

Gewerbliches Bildungswesen der Schweiz [Schluss]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und
Gewerbe**

Band (Jahr): **1 (1885)**

Heft 39

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-577765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einsfüllen des Filtrirmaterials und das zeitweise Erneuern desselben geht äußerst leicht von Statten. Ein Apparat von 57 Cm. Durchmesser und 87 Cm. Höhe reinigt pro Stunde 5 Kubikmeter Wasser gründlich. Wo dies Quantum nicht genügt, wie z. B. in Fabriksanlagen (Bleichereien zc.), nimmt man einen größeren Apparat oder ein System von mehreren zusammen. Für den Haus- und Küchenbedarf, sowie zur Filtrirung von trüben Weinen, Säften, Bieren, Spirituosen, Laken, Delen, Säuren zc. zc. für Apotheker, Droguisten, chemische Laboratorien, Weinhändler u. s. w. genügen ganz kleine Apparate von ca. 20 Cm. Höhe. Diese leisten bis zu 100 Liter per Stunde und kosten per Stück Fr. 50 bis Fr. 60. Wo keine Wasserleitung mit etwas Druck zur Verfügung steht, muß die Filtrirpumpe Anwendung finden (siehe die Abbildung). Vermittelt derselben kann aus jedem schmutzigen Tümpel reines Wasser gepumpt werden. Sie wiegt 3 Kilo und kostet Fr. 50.

Wer sich näher für diese Sache, besonders für die Filteranlage in Fabriken, interessiert, findet Ausführliches darüber in den Nr. 48 und 49 der „Schweizer Industrie-Zeitung“ 1885.

Gewerbliches Bildungswesen der Schweiz.

(Schluß).

Kunstgewerbliche und technische Fachschulen, Gewerbe- und Industriemuseen erfordern für Organisation, Ausstattung und Betrieb nicht nur den Ersatz bedeutender geistiger Kräfte und größerer Geldmittel, sondern sie müssen sich auch an örtlich vorherrschende Gewerbe- und vorhandene Industrien anlehnen und auf diese ihre Rückwirkungen äußern können. Wo es sich um die Einbürgerung eines neuen Erwerbszweiges handelt, da empfiehlt sich mehr die Lehrwerkstätte mit regelmäßigem Geschäftsbetrieb; wir erinnern hiefür nur an die Erfolge der früheren Korbflechtererschule in St. Gallen.

Aus dem Gesagten läßt sich nun die verhältnißmäßig kleine Zahl unserer gewerblichen Fachschulen und Museen, deren Verschiedenheit in Bestimmung und Organisation und deren ungleiche Vertheilung auf die Kantone unschwer begreifen, zumal wenn noch berücksichtigt wird, daß die Errichtung solcher Institute bei uns mit ganz wenig Ausnahmen erst jüngsten Datums ist und daß diese jugendlichen Schöpfungen sich der Natur der Sache nach meist beschränkt noch in engeren Grenzen halten, Erfahrung und Kräfte sammelnd.

Die wirksame Beihilfe, welche nunmehr der Bund auch diesen Anstalten gewährt, wird vermuthlich eher dazu beitragen, das Vorhandene zu befestigen und einen möglichst leistungsfähigen Apparat auszubauen, als neue Fachschulen und Museen in größerer Zahl in's Leben zu rufen. Diese Annahme findet ihre vorläufige Bestätigung durch die Thatsache, daß die Zahl der gewerblichen Fachschulen in den letzten 1½ Jahren ungefähr die gleiche blieb, während nicht wenige derselben in Organisation und Ausstattung wesentliche Fortschritte aufzuweisen haben. So z. B. arbeitete sich im Laufe dieses Jahres die kantonale Zeichen- und Modellirschule in Luzern in eine Kunstgewerbeschule mit Ateliers für Dekorationsmalerei, Bildschnitzerei, Bildhauerei und Metallarbeiten empor. Die Einfügung einer vorab der Schule dienenden Modellsammlung und Bibliothek wird hoffentlich nicht allzu lange auf sich warten lassen. Zu den bisherigen erfolgreichen Kursen für Fayence- und Porzellanmalerei, Thon- und Wachsmoelliren, Holzschnitzerei und Bildhauerei, Eiseln- und Treibtechnik fügte die kantonale Kunstgewerbeschule in Genf eine Lehrwerk-

stätte für Holzschnittekunst (Xylographie) bei und ist vorbereitet, nächstens eine solche für Kunstschlosserei zu eröffnen. Diese rationell organisirte, mit tüchtigen Lehrkräften und wohl eingerichteten Ateliers versehene Anstalt braucht sich nicht erst mit Unterricht im elementaren Zeichnen und Modelliren abzumühen, da diese vorbereitende Aufgabe in trefflicher Weise von den Kursen der städtischen Zeichen- und Modellirschule gelöst werden kann. Eine bei den bisherigen Bestrebungen Genfs für Entwicklung seiner Kunstindustrie ungenügend empfundene Lücke füllte endlich die einsichtige Initiative der städtischen Behörde in diesem Spätjahr aus. Am 2. November wurde in dem stattlichen Gebäude der städtischen Uhrmacherschule ein mit städtischen Mitteln und dem Bundesbeitrag zu unterhaltendes Kunstgewerbemuseum feierlich eröffnet. Bereits ist diesem neuen Institute die überaus reichhaltige Kupferstichsammlung der Stadt einverleibt worden. Verwirklicht sich erst das schon ernstlich erwogene Projekt, die sämtlichen Kunst- und kulturhistorischen Sammlungen Genfs mit dem Kunstgewerbemuseum zu vereinigen, so dürfte diese Vereinigung außerordentlicher Werke der hohen Kunst und des Kunstgewerbes verschiedener Kulturperioden schon für sich eine vortreffliche Schule für Geschmack und Technik werden.

Die kunstgewerblichen Zeichen- und Modellirschulen und Gewerbemuseen in Zürich und Basel machten in der letzten Zeit erfreuliche Fortschritte in der Vervollständigung des Lehrmittelmateriels und der Musterjammungen. Beide erblickten den Schwerpunkt ihres Wirkens in den Unterrichtskursen und legen Gewicht darauf, die Museen für diese besonders fruchtbar zu gestalten. In Zürich freilich findet diese Beschränkung der Museumsthätigkeit in gewerblichen Kreisen vielfach Mißbilligung. Man möchte der dortigen Anstalt ein Zusammenwirken mit der Zürcher Gewerbehalle empfehlen und erwartet überhaupt von derselben mehr Initiative und bahnbrechende Einwirkung auf die örtlichen gewerblichen Verhältnisse. Der Schwerpunkt des Basler Gewerbemuseums beruht gerade darin, daß dessen Direktor mit kunstgewerblichen Entwürfen und Werkzeichnungen den Handwerkern bei ihren Bestrebungen hilfreich zur Seite steht. Im Jahre 1884 lieferte die Direktion für 29 Handwerker im Ganzen 76 solcher Originalzeichnungen gratis und überwachte, wo es nöthig erschien, auch deren Ausführung. Seither nahmen diese Ansprüche von Seite der Gewerbetreibenden so sehr überhand, daß es nothwendig werden dürfte, Grenzen zu ziehen und bestimmte Bedingungen für die Gratisleistungen aufzustellen. Der Gewerbeverein, welcher die Anstalt patronisirt, anerkennt indessen, daß durch diese Thätigkeit des Museumvorstandes den Basler Handwerkern bereits bedeutende Dienste geleistet worden seien und daß Aussicht vorhanden sei, mit den einheimischen Erzeugnissen gewisser Gewerbegruppen wenigstens auf diese Art die Grenzen des Absatzgebietes nach der Seite der Schweiz hin zu durchbrechen. Der Vorstand des Gewerbemuseums leitet zugleich die Zeichen- und Modellirschule, welche bekanntlich aus einer gut organisirten gewerblichen Fortbildungsschule für Lehrlinge, für Gesellen und für Meister und aus einer kunstgewerblichen Zeichen- und Modellirschule sich zusammensetzt. Wie es scheint, von ähnlichen Erwägungen wie Basel ausgehend, beabsichtigt die Stadt Aarau ihrer gewerblichen Fortbildungsschule einen technisch und kunstgewerblich gebildeten Direktor zu geben, der außerhalb des Unterrichts den Handwerkern und Industriellen als fachmännischer Berather zur Seite stehen und den Boden für die Anlage eines Gewerbe-Museums ebnen soll. Wir verkennen die wohlmeinende Absicht dieses Projektes nicht, fürchten aber, es werde schwer sein, eine Persönlichkeit zu finden, welche all' diesen Aufgaben ge-

wachen sei. Die Stelle ist unseres Wissens zur Besetzung ausgeschrieben.

Das Technikum in Winterthur erweiterte im laufenden Jahre sein Unterrichtsprogramm, abgesehen von dem bereits erwähnten Instruktionkurs für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen, durch Einfügung von Kursen über Elektrotechnik. Leider muß das Gewerbemuseum in Winterthur aus finanziellen Gründen immer noch eines eigenen Direktors entbehren. Das reichhaltige Anschauungsmaterial wird zwar in seiner anziehenden Aufstellung immer wieder Beschauer anlocken und besonders für die Schüler des Technikums werthvoll sein, allein es bleibt allzustationär und auf die schritt haltende Veranschaulichung neuer Arbeitsmaterialien, neuer Arbeitsverfahren und anregender, neuer Erzeugnisse muß zu sehr Verzicht geleistet werden. Es fehlt die treibende, fürsorgende Kraft, welche es sich zur Lebensaufgabe macht, mit allen verfügbaren Mitteln die Interessen von Handwerk und Industrie zu fördern.

Das Industrie- und Gewerbe-Museum, sowie die Zeichenschule für Industrie und Gewerbe in St. Gallen haben in den letzten zwei Jahren durchgreifende Aenderungen und Erweiterungen nicht aufzuweisen, nachdem wenigstens die Schule im Jahre 1883 eine erweiterte Gestalt erhalten hatte. Was aber den entsprechenden Instituten in Basel und Zürich immer noch fehlt, ein rationell eingerichtetes Gebäude, das wird St. Gallen im Laufe des nächsten Jahres, Dank den großartigen Anstrengungen des kaufmännischen Direktoriums, der städtischen und kantonalen Behörden wie der Privaten zu Theil werden, und in dem neuen Museumsgebäude wird auch ein erfolgreiches Zusammenwirken von Schule und Museum endlich ermöglicht werden. Für beide Anstalten muß die Uebersiedelung gleichbedeutend werden mit dem Uebergang aus mehrfach provisorischen Zuständen in festgefügte.

Es steht zu hoffen, daß die soeben erwähnten Zentren gewerblicher Bildung unseres Landes mehr und mehr auch ihre Wirkungen nach denjenigen Landesgegenden hin geltend machen und ihre Kräfte und Lehrmittel zur Verfügung stellen werden, welche solcher Institute entbehren müssen. Sind sie sich doch nicht selbst Zweck, sondern ja überall nur Mittel zum Zweck. Den Gewerbevereinen und zumal dem schweiz. Gewerbeverein, der durch seine Reorganisation in Stand gesetzt sein wird, nachhaltiger als bisher und erfolgreicher auch für die Förderung und Verbreitung gewerblicher Erziehung einzutreten, fällt insbesondere die Aufgabe zu, die von Gewerbemuseen und Fachschulen dargebotenen Dienste und Anregungen zu würdigen und Verständnis für dieselben in weitem Kreise zu wecken. Dem schweiz. Gewerbeverein liegt es ob, von dem Institut der Wanderlehrer und vorübergehender Spezialkurse endlich praktischen Gebrauch zu machen. Die Aufgabe will allerdings wohl erwogen sein, soll sie erfolgreich gelöst werden — sie sei dem eingehenden Studium des Vorortes und seines ständigen Sekretärs angelegentlich empfohlen.

(Neue St. Galler Ztg.)

Für die Werkstätte.

Künstlicher Feuer-Cement.

(Fabrikat von Heinrich Bender u. Cie. in Worms a. Rh.)

Von genannter Firma wird seit Kurzem ein Feuermörtel in den Handel gebracht, der besonders für Feuerungs-Anlagen zur Erzielung hoher Temperatur alle Beachtung verdient. Dieser künstliche Feuer-Cement ist nach den Analysen Dr. Bischof's aus sehr reinen Materialien zusammengesetzt, entschieden schwerer schmelzbar und erhält sich sichtlich reiner in Platin-Schmelzhitze als der sonst in seiner Anwendung geschädigte sogenannte erste und beste Herchenberger Krater-Cement.

Die Vorzüge des neuen Materials bestehen vor Allem in dessen hoher Feuerbeständigkeit, ferner auch darin, daß dasselbe in feiner Mahlung geliefert wird. Es ermöglicht dieser letztere Umstand die Herstellung sehr dünner Fugen, sowie eines sehr glatten Bestriches des Mauerwerks selbst, das alsdann dem Feuer keine Angriffspunkte bietet. Die feine Mahlung des Materials läßt außerdem die einfachste und leichteste Handhabung bei Anwendung desselben zu.

Die Verwendung eines hoch feuerfesten Mörtels ist bekanntlich bei Feuerungen von ganz besonderer Wichtigkeit und da das in Rede stehende neue Material diese Eigenschaft im hohen Grade besitzt, so dürfte dasselbe ein vortrefflicher Schutz sein, selbst für geringeres feuerfestes Material, und demselben eine viel längere Dauer verleihen.

Obgenannte Firma stellt auch einen sog. „Feuer-Kitt“ her zum sofortigen Verschließen von Sprüngen an Gas- u. c. Retorten, Heißluft- und Feuer-Röhren, sowie zum Verdrichten der Retortenköpfe, Steig-Gebläse- und Heißluft-Leitungsröhren, der bereits in vielen Fabriken eingeführt und sich trefflich bewährt haben soll.

Ferner werden von der genannten Firma hoch feuerfeste Quarz- und Chamotte-Steine fabrizirt, die, besonders in Verbindung mit dem vorerwähnten feuerfesten Mörtel, eine außerordentlich hohe Feuerbeständigkeit besitzen und deshalb zu den verschiedensten Feuerungs-Anlagen bereits seit langer Zeit ein sehr gesuchtes Material sind. Eine weitere Spezialität der genannten Firma bildet die Fabrikation von künstlichen Steinen zu Schleif- und Polirzwecken u. c. In erster Linie sind hier künstliche Bimssteine zu erwähnen. Dieses Fabrikat hat sich bereits in Folge seiner vorzüglichen Eigenschaften und Brauchbarkeit für die verschiedensten Zwecke, zum Schleifen und Poliren von Steinen, Metallen, Holz, Horn, Leder, Wachsstock, Lackstrichen u. c. allgemein eingeführt und sich im In- und Auslande bereits ein großes Renommée erworben.

Die künstlichen Bimssteine dienen bekanntlich als Ersatz für die natürlichen und gewähren den Letzteren gegenüber bedeutende Vortheile, die darin bestehen, daß der künstliche Stein in Form, Körnung und Härte genau so hergestellt werden kann, wie es der betreffende Verwendungszweck erfordert. Die in Rede stehende Firma hat sich für die Bewollkommnung des Artikels seit Jahren die größte Mühe gegeben und liefert heute ein Fabrikat, das nichts mehr zu wünschen übrig läßt und andere derartige Fabrikate bei Weitem übertrifft. Die Firma liefert die Steine in 8 verschiedenen Rau- und Härtegraden und garantiert dieselbe für deren unbedingte Brauchbarkeit. Das Nähere über Anwendung u. s. w. ist aus dem Prospekt, der gratis abgegeben wird, ersichtlich.

Gleiches kann auch von einem weiteren Fabrikate der Firma Heinrich Bender u. Cie., nämlich künstliche Wegsteine zum Schärfen von Sensen, Messern u. c., gesagt werden. Diese künstlich hergestellten Steine ersetzen nicht allein den natürlichen Wegstein vollkommen, sondern haben dem Letzteren gegenüber längst anerkannte Vorzüge, die darin bestehen, daß der künstliche Stein egal hart, sowie egal in Körnung und Form hergestellt wird. Der künstliche Wegstein der erwähnten Fabrik hat vor dem natürlichen Stein und allen andern derartigen Fabrikaten das voraus, daß er sich beim Gebrauche niemals zuschmiert, sondern stets gut angreift und daß er in exakter Form und in wirklich eleganter Ausstattung geliefert wird. Die künstlichen Wegsteine der Fabrik sind daher seit Jahren allenthalben gesucht und bilden, wie auch die bereits besprochenen künstlichen Bimssteine, einen ganz besonders wichtigen Handelsartikel für den Export.

Außer den angeführten Artikeln stellt die Fabrik noch feinstes Pulver her für Haushaltungszwecke, zum Putzen von Gold, Silber, Messing u. c. Dieses Pulver wird unter dem Namen „Metall-Glanz“ verkauft und in Täfelchen, in Kartons elegant verpackt, geliefert.

Das Einrahmen kostbarer Bilder.

(Mittheilung von Hrn. W. S. Krüger in Leipzig.)

Bei dem Einrahmen der Bilder wird in den meisten Fällen noch recht unpraktisch verfahren. Für gewöhnlich wird das Glas in den Falz des Bilderrahmens gelegt, darauf kommt unmittel-